Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 59 (2009)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Rhythmen politischer Reform im späten Mittelalter. Institutioneller Wandel in Deutschland, England und an der Kurie 1198-1400 im Vergleich [Martin Kaufhold]

Autor: Eberl, Immo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1950er Jahre in Tunesien, Algerien und Marokko einen Besuch ab. Die Fremdenlegion wird mitunter auch heute noch auch als Fortsetzung der ruhmreichen Solddienste verstanden und behandelt. 1955 zeigte sich EMD-Vorsteher Paul Chaudet über die Schwächung der Wehrkraft beunruhigt, welche die Schweiz durch die Abgänge in die Legion erleide, die Kriegserfahrung der Rückkehrer sei dagegen von geringem Nutzen. Anderseits bezichtigte ein EMD-Sprecher die mit Bundsgeldern etwas subventionierte private Kampagne gegen die Legion als «Beihilfenschaft zur Fahnenflucht aus der französischen Armee». 1959 erklärte der für die Aussenpolitik zuständige Max Petitpierre auf Anfrage hin, dass völkerrechtlich gegen die Legion nichts unternommen werden könne; anfechtbar wäre nur die Zulassung von Schweizern unter 18 Jahren. Petitpierre verurteilte indessen explizit die in Algerien verübten Grausamkeiten gegenüber der Zivilbevölkerung, was sogleich die Konfiskation von Schweizer Blättern an der französischen Grenze zur Folge hatte. Im gleichen Jahr protestierte Frankreich gegen die antifranzösische Propaganda der an der MUBA aufgelegten Schriften des privaten Komitees gegen den Eintritt junger Schweizer in die Fremdenlegion. Bis zu einem gewissen Grad hatte man im Bundeshaus Verständnis für die Ungehaltenheit der französischen Nachbarn: Es könne nicht «unsere Sache» sein, im Rahmen der Aufklärung der jungen Schweizer den Kolonialismus zu bekämpfen. Zoll und Bundespolizei hatten zu prüfen, wie weit strafbare Beziehungen zur algerischen Befreiungsbewegung im Spiel waren. Oertlis Darstellung vermeidet dezidierte Stellungnahmen, zugleich lebt sie jedoch von der ambivalenten Faszination, die vom Thema ausgeht und die anziehend wie abstossend wirkt. Eine Materialisierung dieser Ambivalenz findet sich in der Uniform, die ein Ehemaliger dem Schweizerischen Landesmuseum vermacht hat. *Georg Kreis, Basel*

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Martin Kaufhold: **Die Rhythmen politischer Reform im späten Mittelalter. Institutioneller Wandel in Deutschland, England und an der Kurie 1198–1400 im Vergleich** (Mittelalter-Foschungen, Band 23). Ostfildern, Jan Thorbecke Verlag, 2008. 352 S., 4 farbige Bildtafeln.

Das vorliegende Werk ist eine vergleichende Studie zum institutionellen Wandel im späten Mittelalter anhand der Formierung des Kurfürstenkollegs, des englischen Parlaments und des Kardinalskollegiums zwischen 1198 und 1415. Im Zentrum steht der Prozess, in dem politische Positionen zu einem gemeinsamen Verfassungskonsens wurden. Die europäische Dimension wird dabei trotz aller Einzelheiten der jeweiligen Prozesse erkennbar. In insgesamt zehn Kapiteln geht der Verfasser auf die einzelnen Probleme ein, zu denen die Einleitung hinzukommt. Da die englischen Entwicklungen das differenzierteste Bild aufweisen, kommt ihnen eine «leitmotivische Funktion» zu. Die englische Geschichte setzt die Themen, die im weiteren Verlauf auch die Themen der vergleichbaren Prozesse waren, die von Menschen gesteuerte Reformen in Richtung auf Leitbilder ergaben. Leitbild spätmittelalterlicher Reformen war meist die idealisierte Vergangenheit, deren gesicherte und harmonische Zustände es wiederherzustellen galt. Der Verfasser fragt in seinem Werk nach dem Rhythmus der Reformen, die in Thesen gefasst werden. Der Verfasser leistet mit dem Vergleich ähnlicher Entwicklungen in drei verschiedenen europäischen Regionen einen wertvollen Bei-

trag für eine künftig vermehrt europäische und nicht mehr bloss nationale Geschichtsschreibung. *Immo Eberl, Ellwangen / Tübingen*

Georg Bossong: **Die Sepharden. Geschichte und Kultur der spanischen Juden** (C. H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe). München, Verlag C. H. Beck, 2008, 128. S.

Vom Zürcher Romanisten liegt seit letztem Jahr eine konzise und dennoch facettenreiche Darstellung der Geschichte der Sepharden vor. Der Untertitel «Geschichte und Kultur der spanischen Juden» verdeutlicht die zentrale Bedeutung, die der Iberischen Halbinsel (hebräisch «Sefarad») für die Entwicklung der jüdischen Weltgemeinschaft zukam. Folgerichtig ist inhaltlich fast die Hälfte des Werkes der Entfaltung der Juden in Spanien bis zu ihrer Vertreibung 1492 gewidmet, bevor auf die Auffächerung der sephardischen Diaspora in der Frühen Neuzeit bis hin zur Situation der Sepharden in der heutigen Zeit eingegangen wird. Das muslimische Spanien bildete den politisch günstigen Rahmen, in dem das sephardische Judentum in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft im 10. Jahrhundert Spitzenleistungen hervorbrachte. Die Auseinandersetzungen mit dem christlich dominierten nördlichen Teil Spaniens und das Einströmen fundamentalistisch-islamistischer Bevölkerungsgruppen aus Nordafrika setzten dem friedlichen Zusammenleben zwischen Muslimen und Juden um 1100 stark zu; seit Mitte des 12. Jahrhunderts verlagerte sich der Schwerpunkt des sephardischen Judentums in das christliche Spanien. Auch hier erfreuten sich die Juden zuerst freier Religionsausübung und grosser Bewegungsfreiheit in ihren Tätigkeiten, den Königen dienten sie als Diplomaten, Ärzte, Dolmetscher und Steuereinnehmer. Ab Mitte 14. Jahrhundert potenzierten sich die Feindschaft seitens der Kirche sowie soziale Unzufriedenheit unter den christlichen Spaniern und verdichteten sich zu einem von Gewaltanwendung begleiteten, übergrossen Druck auf die Sepharden, der viele von ihnen in die Konversion trieb. Damit begann die tragische Entwicklung, dass unter Zwang bekehrte Juden insgeheim immer noch ihrer althergebrachten Religion anhingen und sich in der Spaltung von «alten» und «neuen» Christen, als Scheinchristen betrachtet, ein Kryptojudentum herausbildete. Die Vertreibung der Sepharden 1492 stellte für diese die grosse existentielle Katastrophe dar, mit der Eliminierung einer wirtschaftlich und kulturell so bedeutenden Volksgruppe fügte der willkürliche Entscheid der Katholischen Könige aber auch dem spanischen Staatswesen grossen Schaden zu.

Nach der Zwischenstation Portugal suchten die Sepharden einerseits Zuflucht in den Niederlanden (v.a. in Amsterdam), in Deutschland und England, andererseits in Italien und in noch grösserem Umfang im Osmanischen Reich. Aufgrund der gebotenen Kürze des Buches können vom Autor höchst interessante und relevante Feststellungen nur vermerkt, aber nicht weiter begründet werden, z.B. der Hinweis auf die massgebliche Beteiligung der sephardischen Juden an der Entwicklung der neuzeitlichen globalen Weltwirtschaft. In den Ausführungen zur judenspanischen Literatur und Sprache im Osmanischen Reich manifestieren sich die spezialisierten philologischen Kenntnisse des Verfassers in hohem Masse.

Die Literaturhinweise erfassen Werke bis 2006. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte somit das 2008 erschienene Werk von Corry Guttstadt über «Die Türkei, die Juden und der Holocaust», das das Schicksal der nach der Gründung der türkischen Republik 1923 in grosser Zahl nach Westeuropa emigrierten türkischen Sepharden erhellt, die dem Rassenwahn des Nazismus zum Opfer fielen.

Rudolf Bolzern, Bern